

FERNSEHEN

DIESE WOCHE



Ver spätete Nation. Dokumentation von Harald Kubens. SR. Montag, 19. Mai, 22.50 Uhr.

Nun ist sie 20 Jahre alt, die Bundesrepublik — dem deutschen Fernsehen ist das Anlaß für viele Feier-Abende. Kein Sender, der nicht den zweiten Versuch der Deutschen, eine Demokratie zu errichten, in Bild und Ton zelebrierte.

Das Grundgesetz ist „die Frucht eines mühsamen Kompromisses und nicht glanzvoll“. Dennoch, so stellt der in Paris lebende Reporter Kubens fest, ruht „die Bundesrepublik auf erprobten Pfeilern“.

Diese Stützen der Demokratie, in 1200 Jahren deutscher Geschichte verankert, die Belege für den Freiheitsdrang der Deutschen zwischen Karl dem Großen und Konrad Adenauer, hat Kubens monatelang in europäischen Archiven mit Fernsehlicht erhellt: Die Vorfahren der Bundesbürger kämpften gegen den römischen Klerus und gegen Napoleon, sie rebellierten gegen arrogante Adlige und fürstliche Despoten — mit Zeitdokumenten, Kupferstichen, Gemälden und Zeichnungen stellt der TV-Historiker es dar.

Um seine historische Tapete zu „verlebendigen“, hat Kubens sein Anschauungsmaterial mit Geräuschen aus dem Lautarchiv unterlegt: Auf wiehernden Rossen galoppieren die Türken ins Reich, aus dem Wormser Reichstag ertönt lautes Stimmengewirr, im Bauernkrieg dröhnen die Trommeln, beim Wiener Kongreß schmettern die Trompeten, und Walther von der Vogelweide kündigt zum Lautenklang von Minne und Politik.

So unterhaltsam und amüsant, so lehrreich und informativ bringen kein Geschichtsbuch und keine Volkshochschule historisches Wissen an die „ver spätete Nation“. „Aber wir Idioten hier in Saarbrücken“, empört sich der Chefredakteur Karl-Heinz Reintgen, „wurden mit so was natürlich mal wieder ins Nachtprogramm verdonnert.“



Zeitgeschichte vor Gericht: Im Auftrag der Schwarzen Front. Dokumentarfilm von Egon Eis und Carl Merz. Regie: Ludwig Cremer. SDR. Dienstag, 20. Mai, 21.00 Uhr.

Am Lagerfeuer der Bündischen Jugend, bei vaterländischen Liedern und Klampfenschall, hatte der Gymnasiast Helmut Hirsch einst „Treue und Gefolgschaft“ gelobt.

Als seine Lagerfeuer-Kameraden auf ihrem „Pfad nach innen“ jedoch in Hitlers Kolonnen einschwenkten, geriet der Jude Hirsch aus dem Tritt. Von deutschen Hochschulen abgewiesen, immatrikulierte er sich als Architekturstudent in Prag. An eine Zukunft

der Juden in Deutschland, an eine „Pfleger heroischer Kultur“, glaubte er noch immer: Der nationale Schwärmer trat in die „Schwarze Front“ des emigrierten Hitler-Rivalen Strasser ein, der mit Broschüren und Bomben gegen die Nazis im Reich agitierte.

„Ihr Juden müßt Euch besonders einsetzen“, beschwor Strasser den gedichteschreibenden Hirsch: „Entscheidend ist ein Fanal.“ Doch bevor der „Nachfahre Davids und Samsons“ Strassers Zeitbombe auf dem Nürnberger Parteitagsgelände deponieren konnte, griff ihn die Gestapo.

Über den Prozeß gegen Hirsch (Willi Kowalj, Photo), der 1937 vor dem „Volksgerichtshof“ in Berlin als „Geheime Reichssache“ abließ, war bislang wenig bekannt; die Akten waren verschollen. Erst die Autoren dieses Dokumentarspiels, vom Zeitgeschichtler Joseph Wulf beraten, entdeckten das Gedächtnisprotokoll des Verteidigers in einem Londoner Archiv.

Auf handschriftliche Notizen gestützt, rekonstruieren Eis und Merz in ihrem dramatischen TV-Plädoyer das Psychogramm des verführten Attentäters, der im Machtkampf zwischen verschiedenen NS-Fraktionen auf der Strecke blieb, weil er als Jude zeigen wollte, „daß ich kein Feigling bin“.

Helmut Hirsch wurde 1938 im Zuchthaus Plötzensee gehängt. Otto Strasser tröstete sich: „Auf einen Juden mehr oder weniger kommt es nicht an.“



Der biblische Krieg. Filmbericht von Peter Scholl-Latour. WDR. Mittwoch, 21. Mai, 20.15 Uhr (Farbe).

Im Nahen Osten wütet „ein heiliger Krieg, ein beinahe metaphysischer Konflikt“, dort leben Araber und Juden in „uralter enger Verwandtschaft und schicksalhafter Gegnerschaft“. Farbige Beispiele für seine These vom immerwährenden Nahost-Konflikt fand der studierte Orientalist Peter Scholl-Latour (Photo) in Israel und Jordanien, Saudi-Arabien und Ägypten.

Unter der Goldkuppel der Omar-Moschee in Jerusalem, zeigt der Reporter, verehren die Araber noch heute jenen Felsen, auf dem Abraham einst seinen Sohn opfern wollte — die

Moslems nennen den biblischen Patriarchen Ibrahim und halten ihn für den Stammvater der Araber.

Ein Jahr lang sammelte Scholl-Latour Filmszenen, mit denen er die Übereinstimmungen der beiden Religionen und ihrer Rituale belegen kann. Er drehte in der Kaaba zu Mekka und an der Klagemauer von Jerusalem; er fuhr nach Jericho, wo Josua die Posaunen für seinen Eroberungskrieg blasen ließ, und richtete die Kamera auf den Berg Nebo, wo der sterbende Moses das Gelobte Land sah.

Am Fuße des Berges und am Toten Meer liefern sich Freischärler und Wehrbauern heute ihre Guerilla-Gefechte — durch eingblendete Frontberichte werden Scholl-Latours historische Betrachtungen aktualisiert: In Hebron, am Grab ihres gemeinsamen Ahnen Abraham, palavert ein israelischer Besatzungssoldat mit einem arabischen Bürgermeister-Scheich. Der eine grüßt „Schalom“, der andere „Salaam“; beides bedeutet „Frieden“.



Bestandsaufnahme: Die Deutschlandfrage. Dokumentation von Dieter Göbel und Thomas Travaglini. SWF. Freitag, 23. Mai, 20.15 Uhr.

Zwanzig Minuten lang sollten Reporter aus Ost-Berlin „ungekürzt, unzensuriert und unkommentiert“ im westdeutschen Fernsehen darstellen, wie die DDR-Familie heute lebt — so jedenfalls wollten es die Redakteure vom SWF. Doch Ulbrichts Chefpropagandist Norden ließ den Vorschlag aus Baden-Baden unbeantwortet und war telefonisch nicht zu sprechen.

Statt des offiziellen östlichen Familien-Bildes muß sich der Südwestfunk nun mit altem Archivmaterial behelfen. Dennoch haben die Autoren mit ihrer Rechercheur-Kompanie für eine kontroverse, differenzierte Bestandsaufnahme des geteilten Deutschlands gesorgt: Sie ließen Ulbrichts „moderne Grenze“ aus westlicher Perspektive filmen und drüben — in Leipzig und Ost-Berlin — Auskünfte über Lieblingsbücher, Schlagerbestseller und beliebte Reiseziele einholen. Im pfälzischen Limburgerhof photographierten sie das westdeutsche Familien-Porträt, nach Amerika, England

WEITERE SENDUNGEN

Report.

Lelling: Dieter Göbel. SWF. Montag, 19. Mai, 20.15 Uhr. Die Sendung berichtet über die Situation der Gewerkschaften in Deutschland und England und über die Auseinandersetzungen an den deutschen Universitäten; außerdem wird der chinesische Verteidigungsminister Lin Piao porträtiert, der als Nachfolger Mao Tse-tungs gilt.

Der Weg zum sozialen Rechtsstaat.

ZDF. Montag, 19. Mai, 20.15 Uhr. In drei Sendungen dokumentiert der Heidelberger Journalist Hans-Jürgen Weineck die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland seit 1840. Zweite Folge: Freitag,

23. Mai, 21.45 Uhr; dritte Folge: Dienstag, 27. Mai, 20.15 Uhr.

Kontraste.

Moderator: Peter Pechel. SFB. Donnerstag, 22. Mai, 21.45 Uhr. Das Ost-West-Magazin informiert über die Entwicklung des Weltkommunismus seit Stalins Tod und interviewt den jugoslawischen Schriftsteller Milovan Djilas; der KPČ-Parteichef Gustav Husák wird vorgestellt und der ÖTV-Vorsitzende Heinz Klunker über Ostkontakte des Deutschen Gewerkschaftsbundes befragt.

Der Neve.

ZDF. Donnerstag, 22. Mai, 19.10 Uhr. Kleines Fernsehspiel, in dem

Author und Regisseur Jerzy Ziarnik die Bürokratie in der polnischen Planwirtschaft parodiert.

Bilanz.

Moderator: Wolfgang Schröder. ZDF. Donnerstag, 22. Mai, 22.00 Uhr. Unter anderem kritisiert das WirtschaftsMagazin die Regierungsentscheidung, die D-Mark nicht aufzuwerfen, und glossiert Politiker, die sich als Wirtschaftsmanager abwerben lassen.

Der Markt.

Moderator: Bert Schnitzler. SR. Samstag, 24. Mai, 17.15 Uhr. Geplant sind Berichte über gesundheitsschädliche Kosmetika, über zweifelhafte Geschäfte von Tee-Importeuren sowie über die Sicherheit von Spareinlagen bei den deutschen Banken.